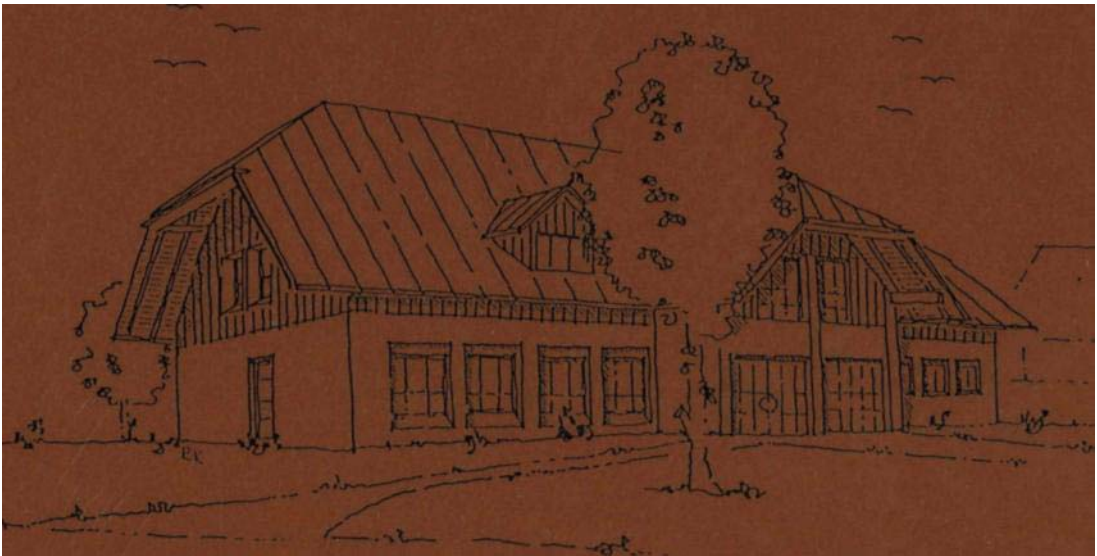


Kindergarten St. Maria Konzeption





INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort - Bürgermeister	1 / 2
I Rahmenbedingungen	
1. Einrichtung	3
2. Zielgruppe	4
3. Personal	5
4. Öffnungs- / Betreuungszeiten	6
5. Gesetzliche Grundlagen	7
II Pädagogik	8
1. Pädagogische Grundlagen	
2. Ziele unserer pädagogischen Arbeit	9 - 12
3. Umsetzung unserer Ziele - Rolle des Personals	13 - 16
4. Darstellung eines Tagesablaufs	16 / 17
III Team	
1. Ausbildung der Erzieherin, Kinderpflegerin	18
2. Aufgaben im Team	19
3. Aufgaben der Leitung	20/21
IV Zusammenarbeit mit den Eltern	
1. Erziehungspartnerschaft	22
2. Elterninformation	22
3. Elternmitarbeit	23
4. Elternbeirat	23

INHALTSVERZEICHNIS

V Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen / Vernetzung

1. Grundschule /DiaFö / SVE 24
2. Frühförderung 24
3. Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie...) 24
4. Gesundheitsamt, Kinder-, Zahnärzte 24
5. Ausbildungsstätten 24/25

VI Öffentlichkeitsarbeit

1. Mitwirkung in der Gemeinde 26
2. Presseartikel 27

VII Qualitätssicherung

1. Elternbefragung 28
2. Fortbildungen, Tagungen, Arbeitskreise 28
3. Fachberatung 28
4. Fachliteratur 29
5. Konzeption 29
6. Fortschreibung 29

VIII Impressum

1. Herausgeber 30
2. Verantwortlich für *den* Inhalt 30
3. Schlusswort - Leitung 31

Liebe Eltern,

sehen Sie die Welt mal mit Kinderaugen!

Genau so sollten auch sie unseren Kindergarten St. Maria in Schorndorf betrachten.

Für die Kinderaugen ist unser Kindergarten total spannend.

Ich kann das bei meinen Besuchen meiner lieben jungen Fans immer wieder mit Freude feststellen. Die Kinder kommen gerne und sind mit Begeisterung dabei.

Mit den vielfältigen Angeboten werden die Kinder eingeladen zu einem Spaziergang, bei dem sie erstmals viele kleine Wunder erleben und die große Welt entdecken dürfen. Jeder Tag im KIGA ist ein Spaziergang zur echten Entdeckertour.

Dabei lernen sie spielerisch und unter Anleitung hoher fachlicher pädagogischer Kompetenz der Erzieherinnen, ihr Sozialverhalten zu formen und ihr Wissen und Können zu erweitern.

Jeder Tag bringt eine Überraschung!

Jeder Tag im KIGA ist ein Gewinn für die Kinder, wenn man miterlebt, wie sie mit so viel Energie die Welt entdecken.

Wie sie ihre eigene Kreativität entwickeln.

Wie sie uns jeden Tag mit ihrer Lebensfreude anstecken, das ist großartig!

Ihr Lachen, ihre Herzlichkeit, ist wie Treibstoff für den ganzen Tag.

Kinder haben die richtigen Werte!

Wir Erwachsenen haben so oft falsche Werte, die für Kinder einfach nicht wichtig sind.

Und die Kinder haben so oft recht!

Sie sind unvorbelastet, unbedarft, gehen völlig unvoreingenommen an Neues und das Leben heran. Sie sind ehrlich und geradeaus. Sie sind mutig und gehen erst einmal an die Aufgaben heran. Klappt's dann nicht, lernen sie daraus.

Oder sie probieren es einfach noch mal.

Mit Kinder besinnt man sich einfach immer wieder auf das Wesentliche.

Kinder sind die beste Wohlfühl-Therapie

Kinder tun gut. Man wird weniger egoistisch, sieht sich wie in einem Spiegelbild, macht mit ihrem Wachsen quasi eine Therapie, sieht alles noch mal neu.

Die Freude, die uns die Kinder machen, setzt Glückshormone frei, die wir vorher nicht gekannt haben.

Wenn wir mit den Kindern sind, sind wir rundum glücklich.

Dafür leben wir, für das Glück, das uns die Familie gibt.

Kinder geben dem Leben erst den richtigen Sinn!

Sie sind unser größtes Glück!

Max Schmaderer
1. Bürgermeister

1. Einrichtung:

Träger: Der Kindergarten St. Maria befindet sich in Trägerschaft der Gemeinde Schorndorf, Kirchplatz 1, 93489 Schorndorf, Tel.: 09467 / 7403-0.

Wie alles begann: Aufgrund der großen Nachfrage wurde im Jahre 1990 mit dem Bau des Kindergartens begonnen. Am 09.09.1991 war dieser schließlich bezugsfertig, und wurde mit einer Vormittags- und einer Nachmittagsgruppe eröffnet. So besuchten im ersten Jahr 40 Kinder den Kindergarten, im zweiten Jahr reichten die beiden Gruppen schon nicht mehr aus, und es wurde eine weitere Vormittagsgruppe eröffnet, um die 55 angemeldeten Kinder aufnehmen zu können. Im Jahr darauf erhöhte sich die Kinderzahl auf 68 und wieder ein Jahr später reichten auch diese drei Gruppen nicht mehr aus. Mit 78 Kindern wurde eine vierte und damit zweite Nachmittagsgruppe eröffnet. Den absoluten Besucherrekord erreichte der Kindergarten jedoch im Jahr 2001 mit 105 Kindern. Demzufolge wurde eine dritte Vormittagsgruppe eröffnet. 2003 sank der Bedarf an Nachmittagsplätzen, so dass eine Nachmittagsgruppe geschlossen, und der Betrieb seitdem mit drei Vormittags- und einer Nachmittagsgruppe weiterläuft.

Lage im Ort:

Der Kindergarten liegt am Ortsende von Schorndorf, Richtung Michelsneukirchen. Unmittelbarer Nachbar ist die Grundschule Schorndorf.

Räumlichkeiten:

Im Erdgeschoss befinden sich zwei Gruppenräume mit je einem Nebenzimmer und einem Abstellraum. *Ebenso eine* Personalküche, ein Büro, Kindertoiletten mit Waschraum, eine Personaltoilette und ein Putzraum. Die *Garderoben* sind im Flur eingerichtet.

Im ersten Stock befindet sich der Turnraum mit einem Ankleidezimmer, eine Kinder- und eine Personaltoilette, ein weiterer (Gruppenraum mit Nebenzimmer und ein Putzraum.

Ebenso verfügt der Kindergarten über einen Dachboden, der sich über die ganze Fläche des Hauses ausbreitet und einen Garten mit Spielgeräten, Sandkästen, Gartenhäuschen und einer Freispielfläche.

Genutzt werden kann auch *der an den Garten* angrenzende Allwetterplatz und der Abenteuerspielplatz.

2. Zielgruppe:

Alter, Geschlecht, Herkunft der Kinder:

Derzeit sind im Kindergarten 103 Kinder untergebracht. Die Mädchen und Jungen im Alter von zwei bis sieben Jahren werden in drei Vormittagsgruppen und einer Nachmittagsgruppe altersgemischt betreut. Sie kommen aus allen Gesellschaftsschichten.

Aufnahme von Kindern unter drei Jahren, behinderten Kindern:

Es werden auch Kinder unter drei Jahren aufgenommen. Außerdem verfügt unser Kindergarten über eine Gruppe mit Einzelintegration eines behinderten Kindes mit „Down-Syndrom“.

Einzugsgebiet:

Zum Einzugsgebiet gehört Schorndorf mit seinen umliegenden Dörfern und Weilern die zum Gemeindebereich Schorndorf gehören.

3. Personal:

Anzahl:

- drei Erzieherinnen, davon eine Erzieherin als Leitung
- zwei Kinderpflegerinnen
- zwei Berufspraktikantinnen
- wechselnde Praktikantinnen

Gruppenzugehörigkeit:

Gruppe rot VM: Erzieherin (Leitung) - Wilken Karin
Kinderpflegerin - Seebauer Yvonne

Gruppe blau VM: Erzieherin - Meier Monika
Berufspraktikantin 1

Gruppe *grün* VM: (Einzelintegration)
Erzieherin - Macht Diana mit Zusatzausbildung
zur Psychomotorikerin Kinderpflegerin -
Berufspraktikantin 2

Gruppe rot NM: Erzieherin - Wilken Karin
Berufspraktikantin 1
Berufspraktikantin 2

Kinderpflegepraktikantin ein mal pro Woche

Sonstiges Personal: Zwei Raumpflegerinnen
Eine BusfahrerIn
Eine Busbegleitung

4. Öffnungs- und Buchungszeiten:Öffnungszeiten:

Vormittag: 7.30 Uhr - 12.15 Uhr

Nachmittag: 12.15 Uhr - 16.45 Uhr

Die Nachmittagsgruppe endet am Freitag bereits um 15.45 Uhr, also eine Stunde früher.

Buchungszeiten / Kosten:

Bis 3 Std. Betreuungszeit: 40.00 € monatlich

Bis 4 Std. Betreuungszeit: 43.00 € monatlich

Bis 5 Std. Betreuungszeit: 50.00 € monatlich

Bis 6 Std. Betreuungszeit: 56.00 € monatlich

Ganztägige Betreuung: 72.00 € monatlich

Buskosten: Tee- und 17.50 € monatlich

Festgeld: 20.00 € jährlich

Der Kindergartenbeitrag muss durchgehend für 12 Monate bezahlt werden (auch bei Krankheit des Kindes und während der Ferien), *da* alle Personal- und Sachkosten ganzjährig weiterlaufen.

Für Geschwisterkinder gibt es keine Ermäßigung, es liegen jedoch Anträge im Kindergarten auf, mit denen Sie die Übernahme der Kindergartengebühren beim Jugendamt beantragen können.

Schließzeiten / Feriengruppe:

Der Kindergarten ist *an* 30 Tagen im Jahr geschlossen. Diese Schließtage werden am Jahresanfang in Form einer Ferienplanung bekannt *gegeben*.

Feriengruppe bedeutet, dass der Kindergarten mit nur einer Gruppe geöffnet ist (meistens zu Schulferien - Zeiten, diese Tage werden auch in der Ferienplanung bekannt gegeben).

5. Gesetzliche Grundlagen:

Die gesetzlichen Grundlagen sind im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (kurz BayKiBiG) verankert.

Dieses beinhaltet unter anderem auch die Regelungen zum Infektionsschutzgesetz, der /Aufsichtspflicht und Sicherheitsbestimmungen.

Dieses BayKiBiG liegt im Kindergarten in Form eines *Ordners* auf, und kann jederzeit eingesehen werden.

Der Schutzauftrag nach §8a SGB VIII wird ausgeführt, und die Umsetzung des §72a SGB VIII sichergestellt.



Pädagogische Grundlagen:

Der Kindergarten arbeitet nach den pädagogischen Grundlagen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung brauchen.

Pädagogischer Ansatz:

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, die drei Hauptziele im situationsorientierten Ansatz lauten:

- Autonomie und Kompetenz
- Herstellung bzw. Wiederherstellung von Handlungsfähigkeit
- Solidarität

Bei der Zielsetzung der pädagogischen Arbeit soll auf die Bedürfnisse und Erwartungen der Kinder eingegangen werden.

Die Kinder sollen sich frei von jedem Zeit- und Leistungsdruck in Spiel- und Lernsituationen mit unterschiedlichen Problemstellungen auseinandersetzen und dabei wichtige Erfahrungen machen.

Ziel ist es, *den* Kindern die Möglichkeit zu bieten, Erfahrungen im kommunikativen und kooperativen Bereich mit den Gruppenmitgliedern selbst zu sammeln. Dadurch gewinnen sie *an* Selbständigkeit und Selbstvertrauen und sind in der Lage, eigenständiges und kompetentes Handeln zu erlernen.

Durch die aktive Beteiligung am Gruppengeschehen wird die kognitive Entwicklung der Kinder gefördert, sie müssen selbst aktiv werden.

Ziel ist es auch, *den* Kindern das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit zu *geben*. Die Erzieher sollen den Kindern die Gewissheit *geben*, *dass* sie ernst genommen werden.

Durch dieses Gefühl werden unsere Kinder wachsen, und ihre Entwicklung positiv beeinflusst. Das Kind gewinnt sehr schnell an Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein.

Ein Spruch von Maria Montessori besagt;

„Die Aufgabe der Erziehung ist nicht, das Kind zu formen,
sondern es ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“

Für unsere Arbeit mit den Kindern heißt das folgendes:

Wir erfüllen den Erziehungsauftrag ausgehend von der jeweiligen Situation. Die jeweilige Situation ermitteln wir, indem wir folgende Kriterien möglichst objektiv betrachten:

- Lebenssituation der Kinder (Einzelkinder, Geschwisterkonstellation, sind die Eltern berufstätig, Wohnsituation...)
- äußere Situation (Jahrszeit, Feste, bes. Ereignisse im Kindergartenumfeld...)
- innere Situation (Integrationsgruppe, Gruppenstärke, Alter der Kinder...)
- aktuelle Gruppensituation (was beschäftigt die Kinder zur Zeit, Rollenverteilung, Konflikte, Untergruppen...) Aus dieser

Situationsanalyse werden Schwerpunkte für die Planung *der* nächsten Wochen ausgewählt (jede Gruppe für sich) und schriftlich festgehalten. Die Wochenplanung (die Wochenpläne der einzelnen Gruppen hängen im Kindergarten aus), orientiert sich an diesen Schwerpunkten, reagiert aber auch auf besondere Vorkommnisse in der Gruppe.

Wichtig hierbei ist die Beachtung der Gruppensituation, aber auch jedes einzelnen Gruppenmitgliedes - objektive und genaue Beobachtungen sind daher von großer Bedeutung - um dann pädagogisch richtig reagieren zu können, d. h. um die richtigen Erziehungs- und Bildungsmethoden für die jeweilige Gruppe, Kleingruppe oder das einzelne Kind zu wählen.

2. Ziele unserer pädagogischen Arbeit:

Förderung von Basiskompetenzen

- personale Kompetenzen (Persönlichkeitsbildung)
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext (Sozialentwicklung)
- Lernmethodische Kompetenzen (lernen wie man lernt)
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Genauere Ausführungen: siehe Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Förderung von themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen

- religiöse und ethische Bildung und Erziehung
- Emotionalität und soziale Beziehungen
- Sprachliche Bildung und Förderung
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Umweltbildung und -erziehung
- Informationstechnische Bildung, Medienbildung und -erziehung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung und -förderung
- Gesundheitserziehung

Genauere Ausführungen: siehe Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Unser pädagogischer Schwerpunkt

- Autonomie und Kompetenz
- Herstellung bzw. Wiederherstellung von Handlungsfähigkeit
- Solidarität

Besonderheiten:

Einzelintegrationsgruppe

In unserem Kindergarten heißt „integrative Erziehung“ das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dabei ist es uns wichtig, dass Kinder mit besonderen Bedürfnissen, wie z. B. Ausländer- und Aussiedlerkinder, Kinder mit Sprachproblemen, mit Entwicklungsverzögerungen, mit körperlicher oder geistiger Behinderung sowie Kinder aus schwierigem sozialen Umfeld Aufnahme finden und Teil der Gemeinschaft sind. Im Miteinander aller Kinder werden wechselseitig Lernprozesse in Gang gesetzt, von denen alle eine Bereicherung erfahren. In einer Atmosphäre der Offenheit, im gemeinsam gestalteten Alltag werden Erfahrungen gesammelt, die Kindern helfen, sich zu entwickeln. Wir streben in der integrativen Erziehung an,

Aufmerksamkeit füreinander zu wecken und Einfühlungsvermögen zu vertiefen. Dafür ist neben pädagogischem Fachwissen vor allem menschliche Wärme und das Bewusstsein für eigene Stärken und Schwächen wichtig. Partnerschaftliche Beziehungen, Kreativität und Lernfreude können sich in einer solchen Atmosphäre, in der Stärken und Schwächen akzeptiert werden, entwickeln und damit selbständige Lernprozesse in *Gang* setzen. Diese grundlegenden Qualifikationen benötigen alle Kinder für die Bewältigung von Alltag und Zukunft. Die Entwicklung und Förderung dieser Prozesse gehören zu den *spannenden* Aufgaben integrativer Erziehung.

Zusammenarbeit Kindergarten - Grundschule:

Zur örtlichen Grundschule besteht guter Kontakt. Wir haben die Möglichkeit mit den zukünftigen Schulanfängern die Schule zu besuchen, und verschiedene gemeinsame Aktivitäten mit den Lehrern und Kindern der ersten Klasse durchzuführen.

Vorbereitung auf die Schule:

Die Vorschulerziehung beginnt mit der Geburt, und kann deshalb nicht auf ein Jahr mit Vorschulmappe reduziert werden. Für uns beginnt also Vorschulerziehung mit dem Eintritt eines Kindes in den Kindergarten.

Die Kinder sollen zahlreiche Erfahrungen machen und gut auf die Schule und ihr späteres Leben vorbereitet werden. Dabei ist uns immer bewusst, dass *das Spiel* die Möglichkeit ist, sich mit der Welt auseinander zu setzen.

Unser Planen und Arbeiten im Kindergarten richtet sich in erster Linie danach, was die Kinder brauchen. Natürlich werden dabei auch ihre Interessen, ihre Bedürfnisse und der Jahreskreis berücksichtigt. Wir greifen die Interessen der Kinder auf und stimmen die Arbeit darauf ab. So kann das Wissen des einzelnen Kindes vertieft und seine Fähigkeiten erweitert werden.

Wir wollen keine Fertigkeiten anlernen, sondern Fähigkeiten entwickeln, denn Vorschulerziehung ist ganzheitliches Lernen und nicht Training von verschiedenen Übungsprogrammen!

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, d. h. wir fördern die Kinder in den darin aufgeführten Bereichen. Es werden Angebote, dem Alter der Kinder entsprechend durchgeführt, entweder in Teilgruppen, in der Gesamtgruppe, oder gruppenübergreifend (gegenseitiges kennen lernen). Speziell im letzten Jahr vor Schuleintritt werden dann auch noch gezielte Aktivitäten mit den zukünftigen Schulanfängern durchgeführt.

Aktivitäten**Bereiche die gefördert werden**

Mandalas malen

Konzentration; Hilfe für Kinder mit großem Bewegungsbedürfnis, zur Ruhe zu kommen; genaues und sauberes Arbeiten; Ausdauer; Feinmotorik; Konzentration; Lernen durch Wiederholung;

Faltbuch

St. Martins - Umzug

Selbstbewusstsein; Überwinden von Angst;

Besuch der Schulbücherei

Verantwortung übernehmen (Umgang mit dem Buch; zurückbringen des Buches);

Besuch *der* Waldbühne

Trennung überwinden; Kennen lernen kultureller Ereignisse; Konzentration;

Polizei Besuch (Vorbereitung durch Gespräch, Nachbereitung durch ein Sachbuch und Schulwegtraining mit einem Polizisten)

Abbau von Vorurteilen; Wissenserweiterung; Angst bewältigen; Selbstvertrauen;

Wir möchten jedoch noch einmal betonen, dass dies nur ein paar Beispiele sind, und Vorschulerziehung nicht auf „sichtbare“ Dinge (Mandalamappe, Faltbuch, Bastelarbeiten...) zu reduzieren ist. Äußerst wichtige Ziele, die wir bei der Entwicklung der Schulfähigkeit anstreben, sind: **Selbständigkeit, Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen. Frustrationstoleranz und soziale Kompetenz!**

Denn nur ein selbstbewusstes Kind, das auch mit Niederlagen fertig wird, sich wehren kann, wird gern zur Schule gehen und mit Freude lernen.

LERNEN IST VORFREUDE AUF SICH SELBST

(Peter Sloterdijk)

Umsetzung unserer Ziele - Rolle des pädagogischen PersonalsUmsetzung unserer Ziele:

Freispiel". Die Spielphase von der Ankunft des Kindes im Kindergarten bis zur gezielten Aktivität nennen wir Freispiel. Das Freispiel ist offen. Es gibt allen Kindern Gelegenheit, zum Entdecken, Erkennen, Schaffen und Gestalten, zum Betrachten, Nachmachen und Selbsterfinden.

Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. Spielerisch lernt es, neue Fähigkeiten zu erwerben und auszuprobieren. Es handelt und beobachtet, es entdeckt lebensnahe Zusammenhänge, es erlebt das Miteinander mit anderen Spielkameraden. Beim Ausprobieren der eigenen Handlungsmöglichkeiten gewinnt es Selbstsicherheit und Selbstvertrauen. Es hat Freude an eigenen Gestaltungen und entwickelt Kreativität und Phantasie. Es lernt, sich durchzusetzen ebenso wie zu verzichten, zu helfen und Rücksicht zu nehmen. In der Freispielzeit kann das Kind entscheiden:

- was es tun möchte (z.B. spielen, zuschauen, ausruhen, bauen...)
- ob es alleine oder mit Freunden oder mit der Erzieherin zusammen etwas tun möchte
- wie *der* Spielverlauf aussieht

So kann das Kind durchaus individuell bestimmen, wie es seinen Tag gestalten möchte. Um den Kindern abwechslungsreiche und vielfältige Spielmöglichkeiten zu bieten, teilen wir unsere Gruppenräume in kleine Spielbereiche ein. Jede Gruppenleiterin orientiert sich dabei an den Bedürfnissen ihrer Gruppe. Durch das Mitgestalten des Gruppenraumes tragen die Kinder zu einer vertrauten und geborgenen Atmosphäre bei. Auch das pädagogische Fachpersonal ist während des Freispiels „aktiv“:

- Sie bereiten die Umgebung und Materialien vor und lassen diese wirken. Sie prüfen, ob der Raum lebensbezogen und erlebensbezogen wirkt und gestaltet ist.
- Sie helfen den Kindern, wenn es nötig ist. Hilfe zur Selbsthilfe - „Hilf mir, dass ich es selbst tun kann“.

- Wenn es erforderlich ist, spielt das Fachpersonal mit, sie lassen sich *einbeziehen* in die Rollenspiele der Kinder.
- Sie beobachten und schätzen ein: Wer spielt was? Wer mit wem? So können Rückschlüsse auf den derzeitigen Entwicklungsstand der Kinder gezogen werden, z. B. im Bereich der Sprache, im Sozialverhalten, in der Motorik und in anderen Lernbereichen.
- Das Fachpersonal beobachtet und steuert die Gruppendynamik.

Das gezielte Aktivitätsangebot:

Neben dem Freispiel gibt es im Kindergartenalltag einen weiteren wichtigen Bereich: das „gezielte Angebot“.

Es wird von den Erzieherinnen geplant, durchgeführt und geleitet. Das „geplante Angebot“ bezieht sich meistens auf das aktuelle Thema. In Kleingruppen oder auch altersgleichen Gruppen erfährt das Kind Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit. Gleichzeitig wird neues Wissen vermittelt und vorhandene Kenntnisse werden vertieft. Geplante Angebote können sein: Gespräche, religiöse Erzählungen, Anschauungsübungen, Bilderbücher, Liedeinführungen, Fingerspiele, Reime, Sinnesübungen, Spieleinführungen, Bildbetrachtungen, Rhythmik- und Bewegungserziehung, praktisches Tun (Kochen, Blumenpflege ...), Experimente ...

Projektarbeit:

Neben dem freien Spiel und den gezielten Aktivitätsangeboten findet thematisches Arbeiten in verschiedenen Formen von Projektarbeit statt.

Eine Form kann sein, *das* die Erzieherin für ihre Gruppe ein Thema vorgibt, *das Planung*, Durchführung und Ziele beinhaltet. Bei der Durchführung wird auf möglichst viele verschiedene Methoden Wert gelegt, durch deren Anwendung Kinder ganzheitlich angesprochen werden. Dabei stehen die Vermittlung von Wissen, die Festigung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, positive Gruppenerlebnisse und kreative Gestaltungsmöglichkeiten im Mittelpunkt.

Eine weitere Form der Projektarbeit ist, dass sich durch Beobachtung eines häufigen Spielthemas in der Gruppe ein entsprechendes Projektthema ergibt. In diesem Fall kommt der Inhalt von den Kindern. Ihr bereits vorhandenes Interesse und ihre

Neugier sind eine gute Voraussetzung und lassen nicht selten eine Eigendynamik entstehen. Das pädagogische Personal sieht sich hier weniger als „Macher“, eher als Begleiter. Auch bei dieser Art gibt es Ziele, die teils in einer Grobplanung festgelegt sind oder während des Verlaufes entstehen. Ganzheitliches Lernen steht auch hier im Mittelpunkt.

Als dritte Form praktizieren wir die gruppenübergreifende Durchführung der Projektarbeit mit Vorschulkindern. Dazu treffen sie sich aus allen vier Gruppen. Anhand eines vorgegebenen Themas geht es auch hier um ganzheitliches Lernen. In jeder *der drei* Möglichkeiten ist es unser Ziel, Kinder zu stärken, zu fördern und zu fordern. Dies geschieht im Bereich der kindlichen Sachkompetenz (Wissensvermittlung), im Bereich der Sozialkompetenz (Gruppenerlebnisse) und im Bereich der Ich-Kompetenz (kreatives Gestalten). Entstandene Ergebnisse, wie z. B. Gemeinschafts- oder Einzelarbeiten sind wichtige Dokumentationen und Informationen für die Eltern. Regeln:

Im Gruppengeschehen ist es unumgänglich, eindeutige Regeln aufzustellen, die von Betreuern und Kindern gemeinsam erarbeitet werden. Klare, einfache Formulierungen haben große Wichtigkeit, weil sonst der Sinn von den Kindern nicht erfasst werden kann. Sinnvoll ist es, diese Regeln immer wieder zu erwähnen. Immer dort, wo *Menschen* in einer Gemeinschaft leben, bedarf es Absprachen, die das Zusammenleben regeln. Diese Absprachen sind allen bekannt und gelten in gleicher Weise allen Mitgliedern. Sie sind somit ein wichtiges Erprobungsfeld für praktizierte Demokratie. Weiterhin dienen sie der Orientierung und damit der Sicherheit und helfen, ein gutes Miteinander zu ermöglichen.

Bild vom Kind:

Offenheit ist das Prinzip unseres Denkens und Handelns. Wir wollen das Kind *in seinem* Umfeld wahrnehmen und uns darauf einlassen. So nehmen wir das Kind ernst und bringen ihm Wertschätzung entgegen. Wir sehen jedes Kind als Individuum und orientieren uns *an* seinen Wünschen und Bedürfnissen, sowie *an* seinem Entwicklungsstand. Wir nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen *an*.

Ganzheitliches Lernen steht im Vordergrund unserer Arbeit. Lernen mit Kopf, Herz und Hand: Mit allen Sinnen die Welt begreifen, mit Freude forschen und entdecken. Jedes Kind ist einer Pflanze gleich, bei der alles zum Werden und Wachsen bereits angelegt ist. Für seine individuelle Entfaltung braucht es *unseren* Schutz und unsere Pflege.

Erzieherverhalten'

Als Erzieherinnen geben wir dem Kind durch unsere *eigene* Persönlichkeit Halt und Orientierung. Wir unterstützen das Kind in seiner Entwicklung durch individuelle Förderung und helfen ihm, seinen Weg in unserer Gesellschaft zu finden. Wir bieten fachliche, qualifizierte Betreuung und unterstützen die Eltern bei *der* Erziehung.

Darstellung eines Tagesablaufs

Während der Bringzeit (VM 7.30 Uhr - 8.30 Uhr, NM 12.15 Uhr - 13.30 Uhr) kommen die Kinder in den Kindergarten, ziehen sich an der Gardarobe aus und begrüßen uns mit „Handschlag“. In manchen Gruppen wird nach der Bringzeit ein Begrüßungskreis gemacht, bei dem alle Kinder willkommen geheißen, und entweder ein Lied gesungen oder ein Gebet gesprochen wird. In der Regel beginnt dann der Tag mit einem Freispiel. Während des Freispiels essen mehrere Kinder gleichzeitig am Esstisch, wobei sie Tischdecken, Abräumen und Spülen selbständig ausführen. Ein gemeinsames Essen wird freitags, bei Geburtstagsfeiern oder den verschiedenen Festen wie Erntedank, Fasching usw. bevorzugt.

Innerhalb der Freispielzeit können die Kinder an einem „Angebot“ teilnehmen. Unter Anleitung und gegebenenfalls Hilfestellung der Erzieherin wird, je nach Thema und Anlass, gebastelt, modelliert, gebacken, experimentiert...

Ein mal pro Woche ist für jede Gruppe ein fester „Turntag“ reserviert, *an* dem gezielte Bewegungsangebote mit den Kindern durchgeführt werden. Auch Einzelförderung findet während der Freispielzeit statt. Das Kind hat die Möglichkeit, den Freund oder die Freundin in der anderen Gruppe zu besuchen, es kann sich im Flur aufhalten und es sich dabei in der Bücherecke gemütlich machen oder in der Bewegungsbaustelle seine Geschicklichkeit üben.

Das Ende der Freispielzeit wird durch ein Signal angekündigt, auf das hin gemeinsam aufgeräumt wird.

Den Abschluss des Tages bildet meistens ein Kreis, an dem alle Kinder der Gruppe teilnehmen, Kreis- und Fingerspiele, Lieder, Tänze, Geschichten erleben und sich schließlich gemeinsam verabschieden. Je nach Witterungsverhältnissen verbringen die Kinder die noch verbleibende Zeit im *Garten*.

Nach und nach werden sie von *den Eltern* oder dem Bus abgeholt.

An *Wandertagen* oder Exkursionen (z. B. Besuch beim Zahnarzt) verkürzt sich die Freispielzeit.

■ÄKSCHN!



Ausbildung der Erzieherin, Kinderpflegerin

Erzieherin:

- Schulische Voraussetzung: Mittlerer Bildungsabschluss
- 2 Jahre sozialpädagogisches Seminar in zwei verschiedenen Einrichtungen mit regelmäßigen Seminartagen
- Abschluss mit Prüfung zur staatlich geprüften Kinderpflegerin
- 2 Jahre Fachakademie für Sozialpädagogik, schriftliche und mündliche Prüfung in drei verschiedenen Fächern
- 1 Jahr Berufspraktikum in einer pädagogischen Einrichtung mit 160 Tagen Begleitung durch die Fachakademie, 2 praktische Prüfungen, 1 Kolloquium und 1 Diplomarbeit
- Abschluss: „staatlich anerkannte Erzieherin“

Eine Erzieherin ist berechtigt, eine Gruppe oder einen Kindergarten zu leiten.

Kinderpflegerin:

- Schulische Voraussetzung: Hauptschulabschluss
- 2 Jahr Berufsschule für Kinderpflege mit Praktika in Kindergärten
- am Ende schriftliche und praktische Prüfung
- Abschluss: „staatlich anerkannte Kinderpflegerin“

Eine Kinderpflegerin arbeitet als pädagogische Zweitkraft in der *Gruppe*. Beide Ausbildungsberufe können auch in *anderen* sozialpädagogischen Einrichtungen eingesetzt werden.

2. Aufgaben im Team

„Nicht jeder muss alles können, alle können vieles“

Unser Team setzt sich aus drei Erzieherinnen, zwei Kinderpflegerinnen zwei Berufspraktikantinnen und wechselnden Praktikantinnen zusammen. Eine *unserer Erzieherinnen* nimmt zusätzlich die Aufgabe als Leitung wahr. Für eine gelingende Teamarbeit steht für uns das Prinzip der gleichgewichtigen Meinung im Vordergrund. Alle zwei Wochen treffen wir uns, um im Großteam effektive Arbeit zu leisten. Zu den Aufgaben gehören unter anderem die Sicherung und Weiterentwicklung der Gesamtqualität der Einrichtung, die Diskussion fachlicher Entwicklungen, die Pflege und Weiterentwicklung einer gemeinsamen Teamkultur, die Diskussion von Anregungen und Impulsen aus Fortbildungsveranstaltungen, die Weiterentwicklung einzelner Elemente aus der Einrichtungskonzeption, die Organisation, Planung und Koordination gemeinsamer Vorhaben, die Festlegung von übergreifenden Themen und Veranstaltungen und die Entwicklung einrichtungsübergreifender Qualitätsstandards. Dabei hat jedes Teammitglied die Möglichkeit, seine persönlichen Fähigkeiten, Stärken und Ideen einzubringen.

Kleinteam:

Wöchentlich treffen wir uns im Kleinteam, Gruppenintern planen und besprechen wir abwechslungsreiche Aktivitäten mit unterschiedlichen Methoden und Zielsetzungen. Alle Angebote werden in Anlehnung *an* das aktuelle Thema in den Gruppen gestaltet oder beziehen sich auf die Jahreszeiten.

Planungstag:

Speziell *an* diesem Tag trifft sich das gesamte Team einmal jährlich und plant für das neue Kindergartenjahr. Hier werden die Eckpfeiler festgelegt, Aktionen, Feste und Projekte geplant. Dadurch entsteht bereits ein erstes *Gerüst* für das kommende Jahr.

3. Aufgaben der Leitung:

Die Leitung trägt die Gesamtverantwortung für die Einrichtung im konzeptionellen und pädagogischen Bereich, sowie in allen organisatorischen Belangen, insoweit sich nicht der Träger einzelne Bereiche vorbehält.

Zusammenarbeit mit dem Träger:

- Informationen über alle wichtigen, die Einrichtung betreffenden Belange
- Miteinbeziehung des Trägers bei allen grundlegenden konzeptionellen Entscheidungen
- Beratung bei allen, das Dienstleistungsangebot der Einrichtung betreffenden Veränderungsmaßnahmen
- Verwaltung *der* im Rahmen des Budgets anvertrauten Mittel

Pädagogische Arbeit:

- Aufbau bzw. Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption mit dem Team
- Pädagogische Planung mit dem Team
- Diskussion und Reflexion der pädagogischen Arbeit mit dem Team vor dem Hintergrund der aktuellen pädagogischen Fachdiskussion

Personalführung:

- Organisation und Leitung des Gesamtteams
- Gestaltung des Dienstplanes und Überwachung der Arbeitszeit der Mitarbeiterinnen
- Betreuung, Motivation und fachliche Beratung der Mitarbeiterinnen

Betriebsführung und Organisation:

- Aufnahme der Kinder
- Gestaltung des Dienstplanes
- Durchführung von Verwaltungsaufgaben
- Umsetzung der einschlägigen Sicherheitsvorschriften

Zusammenarbeit mit den Eltern:

- Durchführung von Elternveranstaltungen
- Umfassende Information der Eltern
- Beratung und Unterstützung des Elternbeirates

Zusammenarbeit mit den Behörden und Institutionen:

- Kooperation mit anderen sozialen Diensten
- Kooperation mit Ausbildungseinrichtungen
- Kooperation mit verbandlichen Gremien

Heute: Die Leiterin



1. Erziehungspartnerschaft

Das Verhältnis zwischen Eltern und Erzieher/innen könnte man im besten Falle als „Erziehungspartnerschaft“ verstehen. Auf dieser Grundlage lassen sich wohl auch die Wünsche und Vorstellungen in der Zusammenarbeit beider Seiten am ehesten realisieren. Die Basis für eine gemeinsame Erziehungsarbeit wird vor allem durch Offenheit, Vertrauen, gegenseitigem Respekt, Achtung der Kompetenzen des anderen sowie Toleranz geschaffen. Wenn diese zwischenmenschlichen Voraussetzungen stimmen und ein beidseitiges Verständnis füreinander und für die jeweilige Lebenssituation besteht, können auch schwierige oder kritische Situationen bei der Erziehung der Kinder gemeinsam bewältigt werden. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, sich in einzelnen und/oder gemeinsamen Gesprächen über die Probleme, die Lösungsmöglichkeiten und Vorgehensweise klar zu werden, sich abzustimmen, „an einem Strang zu ziehen“, um die Kinder nicht unnötig zu verunsichern oder zu irritieren.

2. Elterninformation:

Wir machen die Arbeit in unserem Kindergarten in folgenden Formen transparent:

- Zeitung „Kindergarten Aktuell“: Diese Zeitung erscheint alle zwei Monate, sie gibt Einblick in unsere Arbeit, enthält wichtige Termine, sowie gelernte Lieder, Verse und viele Informationen
- Elternbriefe mit wichtigen Mitteilungen
- Aushänge im Eingangsbereich
- Wochenpläne der jeweiligen Gruppe
- Elterngespräche: Es gibt zwei Formen des Elterngesprächs: Die persönlichen Gespräche werden je nach Situation und Notwendigkeit zu einem bestimmten Zeitpunkt mit den Eltern vereinbart. Diese entstehen entweder auf Wunsch der Eltern oder der Erzieherin. „Tür- und Angelgespräche“ entwickeln sich ganz spontan beim Bringen und Abholen des Kindes. Diese Gespräche sind kurz, aber manchmal informativ und wichtig.

Elternabende: Elternabende dienen der umfassenden Information aller Eltern über die Arbeit in der Einrichtung, über pädagogische Fragen im allgemeinen und der gemeinsamen Pflege der Beziehungen. Sie geben den Eltern Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch. Die Teilnahme der Eltern *an* den Elternabenden ist uns ein Anliegen.

3. Elternmitarbeit

Vertrauen bildende Kontakte zwischen Eltern, Kindern und Erzieherinnen lassen sich am ehesten über gemeinsame Aktivitäten herstellen. Darum sollten sich alle im Rahmen ihrer Möglichkeiten bei den verschiedenen Aktionen und Gesprächen beteiligen. Gelegenheit dazu gibt es bei Festen, Ausflügen, Gottesdiensten... Ebenso finden regelmäßige Elternumfragen statt, von denen wir uns eine rege Zusammenarbeit erhoffen. Das ermöglicht Mitsprache und letztendlich Teilnahme an gemeinsamer Planung.

4. Elternbeirat

Am Anfang jedes Kindergartenjahres wird eine Elternvertretung gewählt. Laut Kindergartengesetz muss in jedem Kindergarten ein Beirat bestehen, der verschiedene Aufgaben zu erfüllen hat. Er fördert die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern. Außerdem hat er noch eine beratende und organisatorische Funktion. Er bietet Hilfe und Unterstützung bei Festen und *anderen* Unternehmungen.

V ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN EINRICHTUNGEN / VERNETZUNG 24

Der Kindergarten ist zunächst eine abgeschlossene kleine Welt. Um jedes Kind optimal zu fördern und alle betrieblichen Angelegenheiten abzustimmen arbeiten wir mit unterschiedlichsten Einrichtungen und öffentlichen Stellen zusammen. Unsere Partner für die Zusammenarbeit sind:

1. Grundschule / DiaFö / **SVE**

Zu der örtlichen Grundschule und der Lern- und Förderschule bestehen gute Kontakte. Mit *der 5VE ergeben* sich immer wieder Kontakte, wenn am Ende eines Kindergartenjahres Kinder mit besonderem Förderbedarf dorthin überwechseln.

2. **Frühförderung**

Bei Bedarf stellt das Kindergartenteam auch Kontakte zur Frühförderstelle her. Um die Entwicklung des Kindes zu unterstützen und zu fördern ist manchmal weitere fachliche Unterstützung nötig.

3. Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie)

Wenn unsere pädagogischen, räumlichen oder medizinischen Möglichkeiten überschritten *werden*, suchen wir nach Absprachen mit den Eltern die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Fachdiensten oder geben Ansprechmöglichkeiten weiter.

4. **Gesundheitsamt, Kinder-, Zahnärzte**

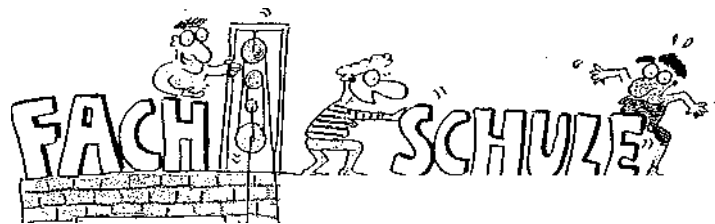
Die Kooperation mit Arztpraxen und dem Gesundheitsamt sowie vielen *anderen* Stellen im Gesundheits- und Sportbereich ist im Rahmen der gesundheitlichen Bildung und Erziehung geboten. Sie bezieht sich auf den Infektions- und Impfschutz und auf Vorsorgeuntersuchungen, aber auch auf die Gesundheitsprävention. Des weiteren besteht eine kooperative Verbindung zum Jugendamt.

5. **Ausbildungsstätten**

Gerade im sozialen Bereich ist es sehr wichtig, pädagogisch ausgebildete Fachkräfte zu haben. Das Personal erzieht, bildet und betreut die Kinder. Damit wir kompetente

25 V ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN EINRICHTUNGEN / VERNETZUNG

Persönlichkeiten bekommen, stellt unser Kindergarten Ausbildungsplätze zur Verfügung. In Folge dessen stehen wir auch in engem Kontakt mit den Ausbildungsstätten. Dieser Kontakt besteht in Form von Anleitertreffen in den jeweiligen Schulen, in Form von Praxisbesuchen der betreuenden Lehrkraft bei uns im Kindergarten sowie in schriftlichem Informationsmaterial.



Öffentlichkeitsarbeit umfasst alle Formen der Präsentation des Kindergartens in Bild, Schrift oder im Rahmen von Öffentlichen Darstellungen und bei öffentlichen Auftritten.

Die Ziele der Öffentlichkeitsarbeit sind:

- Außenstehende lernen den Kindergarten kennen
- Außenstehende erhalten ein positives Bild der Arbeit des Kindergartens
- Außenstehende messen dem Kindergarten eine hohe Qualität und ein klares Profil bei

1. Mitwirkung in der Gemeinde

Die Gemeinde ist seit Jahren bestrebt familienfreundliche Wohnbedingungen mit einem hohen Lebenswert zu schaffen. Der Kindergarten ist ein wichtiger Bestandteil der Gemeinde und trägt zu einer kinder- und familienfreundlichen Gemeinde bei. Im einzelnen verfolgt die Gemeinde folgende Leitziele:

Der Kindergarten bietet eine

- an christlichen Werten orientierte ganzheitliche Erziehung
- den zeitlichen Bedürfnissen der Eltern entgegenkommende, kindgerechte Betreuung
- an hohen Qualitätsstandards orientierte frühkindliche Bildung
- Einbindung und intensive Zusammenarbeit mit der Gemeinde

Die Einrichtung ist für die Umsetzung der Leitziele verantwortlich. Die Gemeinde ist sich ihrer Verantwortung gegenüber allen Mitarbeiterinnen in besonderem Maße bewusst. Sie pflegt einen kooperativen Umgang mit allen Mitarbeiterinnen und gibt das Leitbild vor.

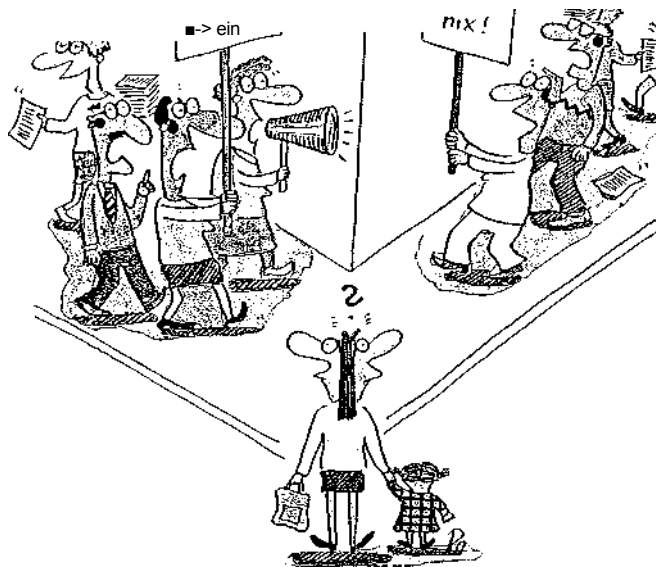
Unser Ziel ist es als kommunaler Kindergarten einen Beitrag zu einer lebenswerten Gemeinde zu leisten. Dies geschieht

- mit Festen (z. B. Sommerfest), zu denen die Gemeinde eingeladen ist
- durch Teilnahme *an* Gemeindeaktionen
- in Gottesdiensten, die wir vorbereiten und mit den Kindern ausgestalten
- durch regelmäßige Besuche unseres *Pfarrers* - diese finden über das Jahr verteilt statt und sind uns sehr wichtig, ebenso wie gelegentliche Teilnahme *an* Elternabenden bzw. Elternbeiratssitzungen

2. Presseartikel

Presseterminen und allen Formen der öffentlichen Darstellung in den Medien wird eine hohe Bedeutung beigemessen. Die Verantwortung dafür liegt bei der Leitung in Absprache mit dem Träger.

Bildungsdebatte.



1. Elternbefragung

Es ist für uns selbstverständlich, Eltern als die Fachleute für ihr Kind wertzuschätzen, sie ernst zu nehmen und ihnen, wenn notwendig, Unterstützung anzubieten oder zu vermitteln. Unser Anliegen ist es, Bedürfnisse von Familien zu erkennen und im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten darauf zu reagieren. Deshalb finden regelmäßig Elternumfragen statt, von denen wir uns auch eine rege Zusammenarbeit mit allen Eltern erhoffen. Das ermöglicht Mitsprache und letztendlich Teilnahme *an* gemeinsamer Planung. Diese Atmosphäre der Offenheit, der gegenseitigen Akzeptanz und Toleranz dient dem sich entwickelnden Wir-Gefühl.

2. Fortbildungen, Tagungen, Arbeitskreise

Eine qualifizierte pädagogische Arbeit mit Kindern setzt fachliche und persönliche Kompetenz der Mitarbeiterinnen voraus. Um den Qualitätsstandard in unserer Einrichtung zu erhalten und zu verbessern sind für uns als Team regelmäßige Fortbildungen sehr wichtig. Jeder Fachkraft stehen fünf Fortbildungstage im Jahr zu. Hier einige Beispiele zu den Themen solcher Fortbildungstage:

- Beobachtende Wahrnehmung und Dokumentation im Bildungsprozess
- Brauchen Kinder Religion?
- Dienplangestaltung und modernes Personalmanagement
- „Spielen mit Zeug - ohne Spielzeug!“ Projekt „Spielzeugfreier Kindergarten“

Zusätzlich finden Tagungen und regelmäßige Arbeitskreise statt, an denen sich das Fachpersonal beteiligt.

Fachberatung

Zur Praxisberatung und für Fachgespräche stehen uns das Jugendamt und die Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle jederzeit zur Verfügung.

VII QUALITÄTSSICHERUNG

29

Fachliteratur

Ein ständig aktualisiertes *Maß an* Fachliteratur steht dem Personal zur Verfügung, jährlich werden Konzeption und Inventarlisten erweitert Berichte und Informationen sind dem Personal zugänglich. Vorhandene Fachzeitschriften:

- Kindergarten heute
- Welt des Kindes
- Kindergarten & Mission
- Mobile
- Kinder, Kinder
- Praxis der Psychomotorik

Konzeption

Die Konzeption ist die schriftlich festgehaltene Theorie *unserer* Arbeit. Ständig werden jedoch neue wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen. So sind die Pädagogik und alle *darin* Beteiligten einer ständigen Entwicklung unterworfen. Unsere Konzeption wird regelmäßig ergänzt und überarbeitet.

6. Fortschreibung

01.02.08 - Seite 4-2. Zielgruppe

Seite 5-3. Personal

Seite 7-5. Gesetzliche Grundlagen

Herausgeber
Kindergarten St. Maria
Schulstr. 4 93489
Schorndorf Tel.:
09467 / 812

Verantwortlich für den Inhalt

Schorndorf, 01.02.08

Karin Wilken - Kindergartenleitung

Schlusswort

Von den Kindern

Und eine Frau, die einen Säugling an der Brust hielt, sagte: „Sprich uns von den Kindern“

Und er sagte: „Eure Kinder sind nicht eure Kinder.

Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst.

Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,

Und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht.

Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken,

denn sie haben ihre eigenen Gedanken.

Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben, aber nicht ihren Seelen.

Denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen, das ihr nicht besuchen könnt,

nicht einmal in euren Träumen.

Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein, aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen.

Denn das Leben läuft nicht rückwärts, noch verweilt es im Gestern.

Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder als lebende Pfeile ausgeschildet werden.

Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad *der* Unendlichkeit und Er spannt

euch mit Seiner Macht, damit seine Pfeile schnell und weit fliegen.

Lasst euren Bogen von *der* Hand des Schützen auf Freude gerichtet sein; Denn so wie Er den Pfeil liebt, der fliegt, so liebt *Er* auch den Bogen, der fest ist.“

Khalil Gibran (libanesischer Poet)